

Oasen abseits der Touristenströme

Zentralschweiz Wer in der Hochsaison einen Ausflug zu den bekannten Sehenswürdigkeiten in der Region machen will, dem stehen Touristen aus aller Welt auf den Füssen rum. Wir verraten, wo es genauso schön ist – aber deutlich ruhiger.



Warum sollte man sich am Schwanenplatz – dem Tor zur Luzerner Altstadt – rumschubsen lassen ...

Bild: Nadia Schärli (Lucern, 15. August 2015)

Lena Berger
lena.berger@luzernerzeitung.ch

Der Dichtstress in Lucerne unterliegt starken saisonalen Schwankungen: Wo man auch hinkommt, vom Pilatus übers Löwendenkmal bis zur Kapellbrücke: Zur Hochsaison im Sommer sind immer schon andere da – und zwar eine fast absurde Menge von Menschen.

Zu Demonstrationen gegen den Massenauftritt ist es in der Touristenhauptstadt der Zentralschweiz zum Glück bisher nicht gekommen. Kritische Stimmen zum «Ausverkauf der Stadt» und zum Überangebot der Uhrenläden hört man allerdings schon. Dabei ist es absurd: Die Scharen versammeln sich vor den Sehenswürdigkeiten, die als die Hotspots der Region gelten – dabei bräuchte es gar nicht viel, um den Massen auszuweichen. Aus Willisau beispielsweise hört man keine Klagen über den sogenannten Übertourismus. Dabei haben die mittelalterlichen Häuser des malerischen Städtchens eine genauso spannende Geschichte zu erzählen wie die überfüllten Gassen der Luzerner Altstadt.

Warum gehen dort so viel weniger Besucher hin? Es ist augenfällig: Auf TripAdvisor wird Lucerne als die «schönste Stadt der Welt» bezeichnet. 2329 Nutzer

haben sie bewertet – 1472 davon als «ausgezeichnet». Das Städtchen Willisau dagegen hat gerademal 2 Bewertungen. Mehr ist da mehr: Wer nach «Geheimtipps» sucht, klappert genau solche Portale ab – und wundert sich dann darüber, dass dort so viele Leute sind. So funktioniert der Mensch, nicht nur im virtuellen Leben: Wenn irgendwo eine Schlange entsteht und die Leute anstehen, dann muss das ja interessant sein. «Die anderen Menschen verleihen einem Ort Atmosphäre. Sie zeigen an, dass das der Ort ist, an dem zu sein sich lohnt», erklärte kürzlich der Soziologe John Urry in der «Zeit» das Phänomen.

Es gilt, selber nach den schönsten Orten zu suchen

Wer in der Zentralschweiz lebt und in der Region Ausflüge machen will, ist gut beraten, kreativ zu werden und selber nach dem Schönen zu suchen. Der Uri Rotstock bei Sonnenuntergang – das ist ein friedlicher Anblick. Abtauchen im See bei Seelisberg – das ist eine ganz andere Erfrischung. Der Gang über die Hängebrücke Skywalk auf dem Mostelberg – das ist ein Abenteuer. Vielleicht wird einem dabei mal wieder bewusst, warum eigentlich Menschen aus aller Welt hier Ferien machen wollen.



... wenn man auch in der malerischen Altstadt von Willisau bummeln gehen kann?

Bild: Beat Brechbühl (Lucern Tourismus)

Teil- statt Löwendenkmal



Das Löwendenkmal in Lucerne erinnert an die beim Tulierensturm in Paris gefallenen Schweizergardisten. Um es zu sehen, muss man sich derzeit aber durch den Touristenstrom regelrecht durchkämpfen. Wer ein Erinnerungsselbstie mit dem «berühmtesten Urner» auf dem Rathausplatz in Altdorf machen will, hat hingegen gute Chancen, nicht gleichzeitig 100 weitere Gesichter im Bild zu haben. Der Turm hinter dem Denkmal ist zudem begehrbar – und bietet einen schönen Überblick über das Dorfzentrum.

Uri Rotstock statt Pilatus



Von weitem erinnert der 2928 Meter hohe Hausberg von Altdorf durchaus etwas an den Pilatus. Er liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Isenthal. Den Ausblick auf das Reusstal und einen Teil des Urnersees muss man sich aber verdienen – im Gegensatz zum stark frequentierten Pilatus fährt hier keine Bahn auf den Gipfel. Die Bergstation der Luftseilbahn Chital-Musenalp (UR) etwa endet bei 1500 Metern über Meer – danach wird gewandert. Belohnt wird man nach dem Aufstieg mit einer traumhaften Bergkulisse.

KKLB statt KKL



Das KKL und das Kunstmuseum liegen im Herzen von Lucerne – und damit auch mitten im Getümmel. Wer es ruhiger mag, ist mit einem Ausflug nach Beromünster gut beraten. Arbeiten von über 50 Künstlerinnen und Künstlern sind im dortigen KKLB zu sehen. Darunter sind Arbeiten von Roman Signer, Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger oder Siphon Mabona. Es gibt aber auch Perlen mit regionaler Ausstrahlung zu entdecken. Jeden Sonntag um 14 Uhr findet eine öffentliche Führung ohne Anmeldung statt.

Seelisberg statt Ufeschötti



Während sich am Vierwaldstättersee beispielsweise in der Luzerner Ufeschötti Badetuch an Badetuch reiht, ist im 800 Meter langen «Seeli» von Seelisberg das Baden nur im Strandbadareal erlaubt. Das ist ideal, um einen Tagesausflug mit einem Picknick in der Natur zu verbinden – oder die Nacht im Naturcamping direkt am Wasser zu verbringen. Alternativ bietet sich eine Reise zum Glattalpsee im Muotatal an. Der kühle Bergsee liegt auf 1853 Metern über Meer, er ist mit der Luftseilbahn Sahli-Glattalp gut zu erreichen.

Skywalk statt Kapellbrücke



Die Kapellbrücke ist eine der ältesten überdachten Holzbrücken Europas. Der 2010 eröffnete «Raiffeisen-Skywalk» gehört dafür mit einer Länge von 374 Metern zu einer der längsten Fussgänger-Hängebrücken Europas. Der Einstieg befindet sich auf dem Mostelberg oberhalb von Sattel – direkt bei der Bergstation der Gondelbahn Stuckli Rondo. Die Überquerung verspricht selbst für Schwindelfreie einen gewissen Hauch von Abenteuer. Denn die Brücke überspannt das Lautobel in einer Höhe von bis zu 58 Metern.